

Themenschwerpunkt: Kooperation Freistaat Sachsen – Region Alberta (Kanada)

Joachim Ragnitz*

Sachsen versteht sich als Brücke zwischen Ost und West. Dies kommt in zahlreichen Kooperationen unterschiedlicher Intensität mit anderen Ländern und Regionen zum Ausdruck. Als die intensivste Form der Zusammenarbeit gelten dabei „interregionale Partnerschaften“, d. h. offiziell von den Regierungen der Regionen initiierte Partnerschaften, die eine große Bandbreite von Themen übergreifen und darauf abzielen, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu integrieren. Die Basis einer solchen interregionalen Partnerschaft ist eine Gemeinsame Erklärung über Zusammenarbeit, die auf beiden Seiten den politischen Willen einer Kooperation auf verschiedenen Gebieten betont. Sachsen hat derartige Kooperationsvereinbarungen insbesondere mit den Nachbarregionen in Polen und Tschechien abgeschlossen, darüber hinaus gehören aber auch die Bretagne, die Slowakei und die kanadische Provinz Alberta zu den interregionalen Partnern des Freistaates.

Die Gemeinsame Erklärung über die Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Provinz Alberta wurde im Februar 2002 feierlich abgeschlossen. Inzwischen gibt es eine rege Zusammenarbeit insbesondere im Hochschulbereich mit Austauschprogrammen sowie gemeinsamen Forschungsprojekten; z. B. in den Bereichen Mikroelektronik, Bioingenieurswesen und Umwelttechnologie. Kooperationsbeziehungen gibt es darüber hinaus im Bildungsbereich und in der Wirtschaft.

Zwar ist die bestehende Kooperationsvereinbarung vor einigen Monaten ausgelaufen; sie soll jedoch im Herbst diesen Jahres nochmals verlängert werden.

Vor diesem Hintergrund werden in vorliegendem Heft von „ifo Dresden berichtet“ die Beziehungen Sachsens mit der Provinz Alberta näher untersucht. Die Provinz Alberta gilt als ein Musterbeispiel für Kontinuität in der Politik, für eine lebhaftere Wirtschaftsentwicklung und für ein hervorragendes Bildungs- und Forschungssystem. Grundlage des Wohlstands in Alberta sind umfangreiche Ölsandvorkommen, die sich mit steigendem Ölpreis in immer stärkerem Maße auch rentabel ausbeuten lassen. Dies beschert nicht nur dem öffentlichen Budget erhebliche Mehreinnahmen – was die Ursache dafür ist, dass die Provinz inzwischen schuldenfrei ist –, sondern führt auch zur Zuwanderung von Menschen in beträchtlichem Umfang, mit der Folge eines kräftigen Wirtschaftswachstums. Mit Blick auf die bestehenden Kooperationsbeziehungen ist Alberta deswegen für Sachsen ein besonders interessanter Partner.

* Dr. Joachim Ragnitz ist Managing Director der Niederlassung Dresden des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung.